

# Möglichkeiten und Probleme im Bereich der Begabtenförderung – administrative Notwendigkeit und Entwicklung

Sabine Irmer

Am 19. und 20. September 2001 fand die erste Tagung der DGhK in Hamburg in der Universität der Bundeswehr statt. Der Bundesvorstand hatte dazu die Verantwortlichen im Bereich der Hochbegabtenförderung aus den Ministerien und Schulverwaltungen aller Bundesländer eingeladen. Finanziell unterstützt wurde die Tagung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Diese Veranstaltung sollte einen Informationsaustausch über bereits erfolgreich laufende Projekte ermöglichen und darüber hinaus auch dazu ermutigen, gemeinsam Perspektiven für die Begabtenförderung in den Schulen und Hochschulen der einzelnen Bundesländer zu entwickeln.

Zur Einführung in die Thematik und als Diskussionsgrundlage für die Arbeitsgruppen gab es vier Referate mit verschiedenen Schwerpunkten:

Dr. Gert Mittring (Informatiker, Pädagoge, Psychologe, Vorstandsmitglied bei Mensa Österreich und bekannt als Weltrekordhalter im Kopfrechnen) sprach über die Möglichkeiten der Förderung hochbegabter Kinder im mathematischen-naturwissenschaftlichen Bereich. Er regte an, darüber nachzudenken, wie wir rechnen, welche Hilfsmittel bzw. Strukturen wir dabei bewusst oder unbewusst benutzen. Er selbst hatte schon als Kind Algorithmen entwickelt, um sehr komplizierte mathematische Probleme (wie z.B. das Zuordnen eines Wochentages zu einem beliebigen Datum) in kürzester Zeit im Kopf zu lösen. Er berichtete auch, dass es international ganz unterschiedliche Rechenkulturen gibt, dass ganz verschieden gerechnet wird und dass das Rechnen einen unterschiedlichen Stellenwert in den einzelnen Gesellschaften einnimmt. Dazu führte Gert Mittring ein interessantes Beispiel aus Japan an: in einem großen Kaufhaus wird mit den Kindern gerechnet, während die Eltern einkaufen.

Ruth Erken (Mitarbeiterin in der Beratungsstelle für Begabungsförderung in Gaesdoncker) sprach über die Bega-

bungsförderung im sprachlichen Bereich. Sie richtete dabei ihr besonderes Augenmerk auf die Möglichkeiten des Fremdsprachenerwerbs im schulischen und außerschulischen Bereich.

Ministerialrat Burghart Eichholz aus Mecklenburg-Vorpommern sprach über die Begabungsförderung in der Schule unter Berücksichtigung schulrechtlicher Aspekte. Er berichtete von den verschiedenen schon erfolgreich verlaufenden Projekten in seinem Bundesland: Freie Schule und Christopherus-Schule in Rostock, Spezialklassen für Hochbegabte an verschiedenen Gymnasien und die bevorstehende Einrichtung der Beratungsstelle „Odysseus“ am Lehrstuhl für pädagogische Psychologie in Rostock. Darüber hinaus sprach er von seinem Wunsch, Extra-Klassen mit einer speziellen Art des Unterrichts für Underachiever an verschiedenen Schulen einzurichten, weil diese Kinder mit der herkömmlichen Form des Unterrichts oft nicht mehr zu erreichen sind. Außerdem forderte er ein eigenes didaktisch-methodisches Konzept für die Unterrichtung hochbegabter Schüler, denn derzeit werde vielfach nur „Etikettenschwindel“ betrieben. Das Lerntempo und eventuell die Stoffmenge werden erhöht, doch dabei entsteht höchstens eine Schule für Fleißige und nicht für die, die ein höheres und anspruchsvolleres Niveau bräuchten. Er wies auch auf die Notwendigkeit der Sensibilisierung für die Hochbegabten-Problematik in der Primarstufe hin.



Die Referenten (v.l.n.r): Dr. Gert Mittring, Ruth Erken, Ministerialrat Burghart Eichholz

Prof. Dr. Alfred Kessler (Philosoph, Psychologe, Literaturwissenschaftler, Vizepräsident der Fachhochschule Darmstadt) war leider aus persönlichen Gründen nicht anwesend. Er stellte sein Referat jedoch in schriftlicher Form zur Verfügung, so dass es durch Hermann-Josef Rothkötter vorgetragen werden konnte. Er berichtete von der Einrichtung der Studientage für 10-16 jährige hochbegabte Schüler an der FH Darmstadt in Zusammenarbeit mit der DGhK. Dabei ging es darum, die Schüler 14-tägig vom Schulunterricht zu befreien und ihnen dafür anspruchsvolle Kurse in den Bereichen Philosophie, Chemie, Informatik anzubieten. Für Prof. Kessler dienen die Studientage allerdings in erster Linie nicht der zusätzlichen Wissensvermittlung als Ausgleich von Unterforderung in der Schule, sondern er versteht sie als sozialpädagogisches Engagement der FH, denn erst das gemeinsame Lernen auf einem hohen Niveau ermöglicht es den Jugendlichen sich (vielleicht erstmals) zusammenzufinden, Solidarität zu entwickeln, was ihnen bisher im Klassen-



Foto: Krause

Interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer ...

verband nicht möglich war. Die spezielle Art der Wissenschaftler, sich den Kindern zuzuwenden, half vielen von ihnen, in einer Gruppe von gleichermaßen Betroffenen, endlich Anerkennung und vielleicht darüber auch ihre Identität zu finden.

Daran schlossen sich die Berichte über die in den einzelnen Bundesländern schon laufenden bzw. geplanten Projekte an. Das waren:

- Schulversuche zur Integration Hochbegabter
- Spezialklassen
- Spezialschulen
- spezielle Regelungen zu Vorzeitiger Einschulung und zum Überspringen von Klassen
- Wettbewerbe
- Korrespondenzzirkel
- Camps
- Arbeitsgemeinschaften
- Studientage
- Kontakte zu Universitäten

- spezielle Hochbegabten-Beratungsstellen an Hochschulen und im Bereich der Schulpsychologie
- neue Lehreraus- und Weiterbildungskonzepte

Diese Liste ist keinesfalls vollständig, aber sie vermittelt vielleicht einen Eindruck von der Vielfalt der bisher möglichen bzw. praktizierten Maßnahmen, die von Land zu Land sehr verschieden sind.

Einig waren sich alle Teilnehmer darin, dass sie für die Zukunft einen regelmäßigen Austausch benötigen. In Zeiten knapper Kassen ist es sicher nur sinnvoll, wenn auf im Nachbarland schon erfolgreich laufende Modelle



Fotos: Krause

... engagierte Diskussionen

zurückgegriffen werden kann und nicht jeder alles selbst mühsam ausarbeiten muss.

Ein weiterer Punkt ist, dass die besondere Förderung Hochbegabter im Bereich der Schulen noch lange nicht überall als eine Form der Chancengleichheit in unserem Bildungssystem verstanden wird. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Verantwortlichen für diesen Bereich immer wieder gegenseitig ermutigen, dass sie auf dem richtigen Weg sind und dass die spezielle Förderung der hochbegabten Kinder eigentlich eine ganz selbstverständliche Notwendigkeit sein sollte.

Am Ende stand der Wunsch der Tagungsteilnehmer an die DGhK, dass dieses Treffen regelmäßig einmal im Jahr wiederholt wird und dass ein Forum für den Austausch in der Zeit dazwischen geschaffen wird. Dazu gehören als erstes eine Adressenliste (die den Teilnehmern in Kürze zukommen wird) und eventuell die Einrichtung eines Mail-Forums, in dem man sich über aktuell auftretende Probleme austauschen kann.